



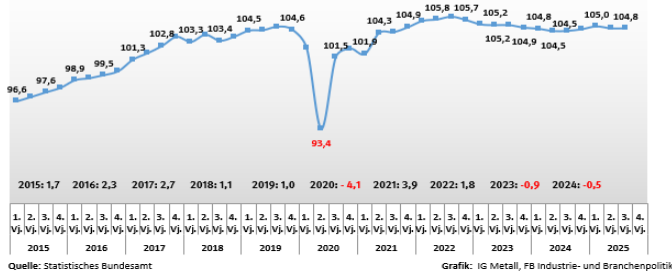
Wirtschaft Aktuell

Drittes Quartal 2025 – keine Belebung in Sicht

Die deutsche Wirtschaftsleistung setzt kraftlos ihre Seitwärtsbewegung nur knapp über dem Niveau vor Ausbruch der Corona-Pandemie Ende 2019 fort. Der Aufwuchs der Bruttowertschöpfung bei den (öffentlichen) Dienstleistungen neutralisiert die schwächere Entwicklung der Industrie. Einmal mehr waren es der private und der staatliche Konsum, die nachfrageseitig positive Impulse setzten. Die geringe Investitionsneigung sowie der Außenhandel bremsen. Kräftig zunehmenden Warenimporten stehen rückläufige Ausfuhren gegenüber. Die Automobilproduktion sank gegenüber dem Vorquartal deutlich, während der Maschinenbau zum ersten Mal seit zehn Quartalen in Folge ein kräftiges Plus verbuchen konnte. Der schwache M+E-Auftragseingang trübt die Aussichten. In der M+E-Industrie wird in den nächsten Monaten weiterhin Beschäftigung abgebaut.

Die deutsche Wirtschaft kommt nicht in Schwung. Im dritten Quartal 2025 stagnierte das reale Bruttoinlandsprodukt (kalender- und saisonbereinigt) gegenüber dem Vorquartal und verharrte damit nur wenig über dem Niveau vor Ausbruch der Corona-Pandemie im vierten Quartal 2019. Gegenüber dem Vorjahr 2024 konnte (kalenderbereinigt) wie schon in den ersten beiden Quartalen 2025 ein geringer Zuwachs verbucht werden. Sofern es im Abschlussquartal zu keinem größeren Einbruch kommen sollte, deutet das auf ein leichtes Plus für das Gesamtjahr 2025 hin. Die aktuellen Prognosen der Wirtschaftsforschungsinstitute könnten sich somit bestätigen.

Entwicklung des realen BIP
Index 2020=100, Quartalsdaten saison- und kalenderbereinigt



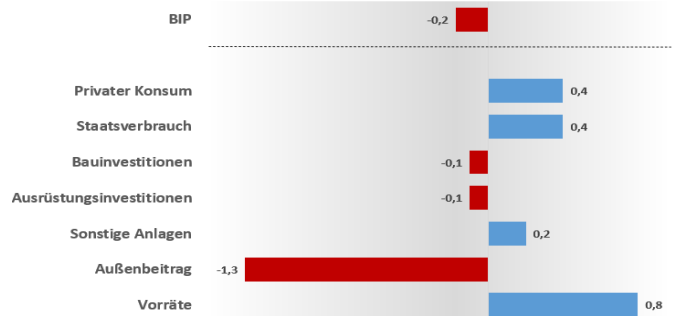
Quelle: Statistisches Bundesamt Grafik: IG Metall, FB Industrie- und Branchenpolitik

Auf der Entstehungsseite zeigen sich erhebliche Unterschiede in der Dynamik der Wirtschaftssektoren. Zwar legte auch die gesamte reale Bruttowertschöpfung gegenüber dem dritten Vorjahresquartal um 0,3 Prozent zu. Der Zuwachs geht jedoch maßgeblich auf den Dienstleistungsbereich zurück, dessen Bruttowertschöpfung um 0,6 Prozent anstieg. Vor allem die öffentlichen Dienstleister (plus 1,9 Prozent) sowie Handel, Verkehr und Gastgewerbe (plus 0,9 Prozent), Information und Kommunikation (plus 1,0 Prozent) hatten daran ihren Anteil. Vermutlich sind die geringe Investitionsbereitschaft und die industrielle Schwäche die Ursache dafür, dass die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (minus 3,0 Prozent) und die Un-

ternehmensdienstleister (minus 0,6 Prozent) das positive Gesamtergebnis des Dienstleistungssektors etwas korrigierten. Tatsächlich schrumpfte die Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe im dritten Quartal wie schon in den vergangenen Quartalen erneut – wenn auch nur noch geringfügig – um 0,3 Prozent. Das Baugewerbe verbuchte erneut mit minus 3,0 Prozent einen spürbaren Rückgang.

Die reale (unbereinigte) Wirtschaftsleistung sank um 0,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Der private Konsum (plus 0,8) und der staatliche Konsum (plus 1,7 Prozent) stabilisierten die Entwicklung gegenüber dem Vorjahr. Ihr Wachstumsbeitrag machte jeweils 0,4 Prozentpunkte aus. Da der Konsum der privaten Haushalte kräftiger zulegte als ihr Einkommen, sank die Sparquote im dritten Quartal auf 9,6 Prozent und war deutlich niedriger als noch vor einem Jahr (10,4 Prozent). Die Bau- und Ausrüstungsinvestitionen bremsten (minus 0,7 bzw. minus 1,0 Prozent) um jeweils 0,1 Prozentpunkte das Wachstum. Unter den Ausrüstungsinvestitionen schrumpften vor allem die Investitionen in Maschinen (minus 5,6 Prozent), aber es wurde vermehrt für Fahrzeuge ausgegeben (plus 11,7 Prozent). Den größten negativen Beitrag (minus 1,3 Prozentpunkte) lieferte allerdings der Außenhandel. Zwar sanken die Exporte gegenüber dem Vorjahr nur noch um 0,1 Prozent, jedoch legten die Importe um kräftige 3,4 Prozent zu.

Beiträge der Nachfragekomponenten zum Anstieg des realen BIP im 3. Quartal 2025
in Prozentpunkten des BIP-Wachstums gegenüber dem 3. Quartal 2024

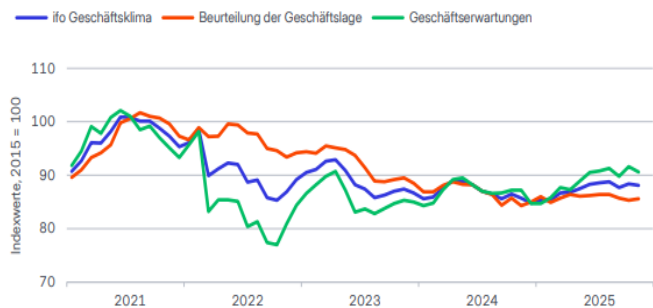


Quelle: Statistisches Bundesamt, 25.11.2025 Grafik: IG Metall, FB Industrie- und Branchenpolitik



Die schwache Grunddynamik zeigt sich in der wirtschaftlichen Stimmungslage. Das ifo-Geschäftsklima hat sich im November erneut eingetrübt. Insbesondere die Erwartungen im Verarbeitenden Gewerbe belasteten das Gesamtbild, während sich die Lageeinschätzung verbesserte. Auch im Handel und im Bauhauptgewerbe blicken die Befragten weniger optimistisch in die Zukunft. Bei den Dienstleistern sieht es insgesamt besser aus. Mit einer Ausnahme: Im Bereich Transport und Logistik gab es einen merklichen Rückschlag, was auch mit der industriellen Schwäche zu tun haben könnte. Der Bereich Verkehr und Lagerei ist der Wirtschaftsabschnitt, in dem es im August am relativ häufigsten zu Regelinsolvenzen kam.

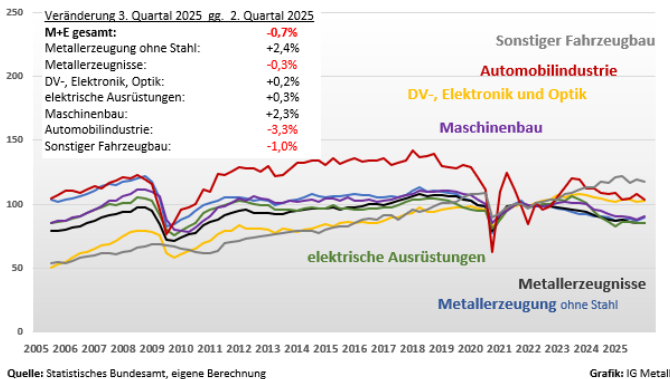
ifo Geschäftsklima Deutschland*
Saisonbereinigt



* Verarbeitendes Gewerbe, Dienstleistungssektor, Handel und Bauhauptgewerbe.
Quelle: ifo Konjunkturumfragen, November 2025. © ifo Institut

Die M+E-Produktion ist im dritten Quartal nochmals um 0,7 Prozent gegenüber dem Vorquartal gesunken und lag damit in etwa zehn Prozent unter dem Wert vor Ausbruch der Coronapandemie (4. Quartal 2019) und 16 Prozent unter ihrem historischen Höchstwert des 2. Quartals 2018. Die M+E-Branchen entwickelten sich uneinheitlich. Zu dem negativen Ergebnis hat vor allem die Automobilindustrie beigetragen, die nach zwei Quartalen mit Produktionsaufwuchs im dritten Quartal einen Rückgang um 3,3 Prozent verbuchen musste. Auch im Sonstigen Fahrzeugbau (Luft- und Raumfahrt, Schienenfahrzeuge und Schiffs- und Bootsbau) sank das Produktionsvolumen, allerdings auf weiterhin hohem Niveau. Ein spürbarer Zuwachs um 2,3 Prozent konnte im Maschinenbau realisiert werden. Das war das erste Plus nach zehn Rückgängen in Folge. Im dritten Quartal 2025 wurde auf einem Niveau produziert, das etwa 15 Prozent unter dem Vor-Corona-Krisen-Wert lag.

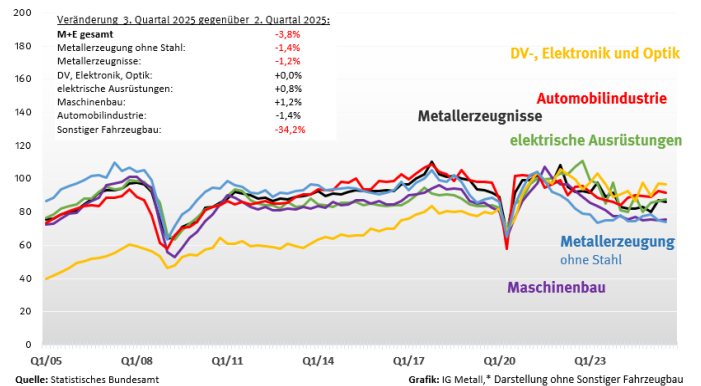
Produktion in den Hauptbranchen der Metall- und Elektroindustrie
Index 2021 = 100, kalender- und saisonbereinigte Quartalsdurchschnitte



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnung. Grafik: IG Metall

Die M+E-Auftragseingänge lassen darauf schließen, dass sich die Produktion in den nächsten Monaten nicht wesentlich beleben wird. Im dritten Quartal sank das Auftragseingangsvolumen um 3,8 Prozent. Allerdings ist dieser Absturz auf den – von Großaufträgen geprägten – kräftigen Rückgang im Sonstigen Fahrzeugbau (minus 34 Prozent) zurückzuführen. Ohne den Sonstigen Fahrzeugbau war der M+E-Auftragseingang mit minus 0,4 Prozent relativ stabil. So verbuchten vor allem der Maschinenbau (plus 1,2 Prozent) und die Automobilindustrie (plus 1,4 Prozent) mehr Bestellungen. Trotz der Erholung in den letzten Monaten bleibt das M+E-Auftragsvolumen knapp unter dem Vorkrisen-Niveau (4. Quartal 2019). Mit etwa minus 15 Prozent lagen die Bestellungen in der Metallherzeugung am deutlichsten unter diesem Wert, gefolgt vom Maschinenbau (minus 9,2 Prozent).

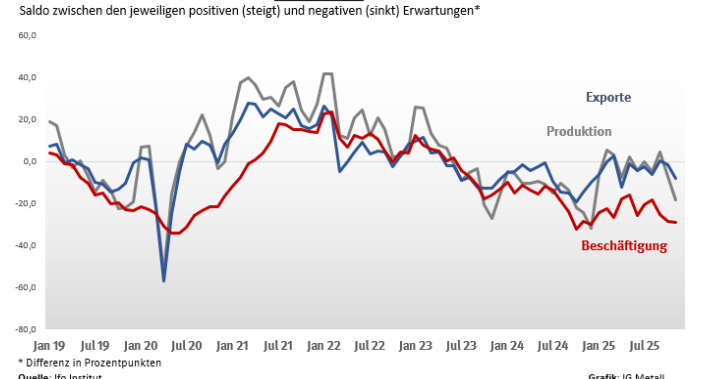
Auftragseingang in den Hauptbranchen der Metall- und Elektroindustrie
Index 2021 = 100, kalender- u. saisonbereinigte Quartalswerte, aktueller Wert: 3. Quartal 2025



Quelle: Statistisches Bundesamt. Grafik: IG Metall, * Darstellung ohne Sonstiger Fahrzeugbau

Bei den Geschäftserwartungen gleichen sich in der M+E-Industrie – trotz leichter Eintrübung im November – die Anteile der positiven und negativen Erwartungen in etwa aus. Die Lageeinschätzung hat sich zwar in den letzten Monaten verbessert, dennoch überwiegt der Anteil der Pessimisten. Ein deutlicher Einbruch zeigt sich bei den Erwartungen über die Entwicklung der Produktion und der Exporte für die nächsten Monate. Vermutlich dürften somit Produktion und Export in den nächsten Monaten sinken. Möglicherweise werden nun die Vorzieheffekte durch die erwarteten höheren Zollsätze korrigiert. Der Beschäftigungsabbau wird in den nächsten Monaten voranschreiten. Am pessimistischsten sind die Aussichten nach wie vor in der Automobilindustrie.

Erwartungen in der Metall- und Elektroindustrie
für die nächsten drei Monate, aktueller Wert: November 2025.
Saldo zwischen den jeweiligen positiven (steigt) und negativen (sinkt) Erwartungen*



* Differenz in Prozentpunkten. Quelle: Ifo Institut. Grafik: IG Metall